

Phillip Dylan Thomas Knobloch

Zeitgeschichtliche Kinder- und Jugendliteratur in Argentinien

Das Beispiel der Diktatur von 1976-1983

Die letzte argentinische Militärdiktatur (1976-1983) ist vor allem auf Grund der in dieser Zeit von staatlicher Seite verantworteten Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen ein Thema, das bis in die Gegenwart hinein für das südamerikanische Land politisch brisant ist. Dabei wird seit der Rückkehr zur Demokratie vor allem die Frage nach dem Umgang mit diesem unrühmlichen Teil der Geschichte kontrovers diskutiert:

„Einige Menschen denken, dass es besser ist, die schlechten und traurigen Ereignisse zu vergessen. Andere Personen denken wie wir, dass es gut ist, sich zu erinnern, damit sich die schlechten und traurigen Ereignisse nicht wiederholen, [...] weil wir uns an sie erinnern und weil wir sie nicht aus unserem Gedächtnis streichen.“ (Montes 1996, 4)¹

Während der Militärdiktatur wurden in Argentinien zahlreiche der *Subversion* verdächtige Personen entführt, gefoltert und ermordet. Man geht davon aus, dass die Praxis des *Verschwindenlassens* von Personen bis zu 30.000 Todesopfer gekostet hat, die zuvor oft geradezu unvorstellbarer psychischer und physischer Folter ausgesetzt wurden (vgl. Rehrmann 2005, 247). Da die Militärs die Leichen der *desaparecidos*, der Verschwundenen, meist „in anonymen Massengräbern verscharrt oder von Flugzeugen aus ins offene Meer ge-

worfen“ (ebd.) haben, fehlt von vielen bis heute noch jede Spur.

„Selbst schwangere Frauen, die ihre Kinder in den Folterhöhlen der herrschenden Soldateska zur Welt brachten, fanden keine Gnade: Die Mütter wurden zumeist umgebracht, die Babys regimetreuen Adoptiveltern übergeben“ (ebd.).

Diese als Babys ihren inhaftierten und meist bis heute *verschwundenen* Müttern weggenommenen und an andere Paare vergebenen *Kinder* – heute etwa 25 bis 35 Jahre alt – kennen ihre wahre Herkunft oft bis zur Gegenwart nicht. Menschenrechtsorganisationen wie *Abuelas de Plaza de Mayo* und *H.I.J.O.S.* versuchen deshalb, diese Kinder zu finden und deren wahre Identität aufzuklären. Auch deshalb ist das Thema der Diktatur in Argentinien aktuell und es stellt sich die Frage, ob und wie es – eben auch im Sinne der Aufklärung über die Geschichte und deren Aufarbeitung – in der argentinischen Kinder- und Jugendliteratur behandelt wird.

Während es für Erwachsene zahlreiche dokumentarische und literarische Veröffentlichungen zur Diktatur sowie eine Vielzahl von Filmen gibt, zeichnet sich im Kinder- und Jugend(buch)bereich ein anderes Bild ab. So stellt Rossana Nofal die These auf, dass es auch zwanzig Jahre nach der Rückkehr zur Demokratie, überhaupt keine argentinische Kinder- und Jugendliteratur zur Diktatur gebe (vgl. Nofal 2003).

Es mag an dieser Stelle hilfreich sein, daran zu erinnern, dass es im deutschspra-

¹ Alle Übers. span. Zitate ins Dte.: Ph. D. Th. Knobloch

chigen Raum Kinder- und Jugendliteratur im Kontext politisch-historisch brisanter Themen etwa seit 1960 gibt. Vor allem der Nationalsozialismus und die Judenverfolgung wurden erstmals von Autoren wie Hans Peter Richter, Willi Fähmann oder Hans-Georg Noack in Büchern für Kinder und Jugendliche aufgegriffen und haben zu einer „politisch-historischen Wende“



Graciela Bialet (Foto © Ph. D. Th. Knobloch, 2006)

(Dahrendorf 2005, 279) in der deutschsprachigen KJL geführt.² Als Folge einer kritisch-wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit „der bis dahin die brisante Thematik ausklammernden Jugendliteratur“ wurde schließlich der Begriff *Zeitgeschichte in der KJL* geboren (ebd.).

Nach Auffassung der argentinischen KJL-Expertin Graciela Bialet³ hat das politisch-historische Kinder- und Jugendbuch in Argentinien ohnehin keine Tradition.

2 Auf die Komplexität und Vielfalt dieser Auseinandersetzung weisen Dahrendorf u.a. (1994) hin. Wie kontrovers die Diskussion geführt wird, macht u.a. der Band von Dahrendorf / Shavit (1988) deutlich.

3 Graciela Bialet ist Kinder- und Jugendbuchautorin, Lehrerin, ehemalige Leiterin der Lehrerbibliothek von Córdoba (1996–2007), Gründerin und von 1993–2007 Leiterin des Leseförderprojekts „Volver a leer“ (vgl. Knobloch 2005). Seit 2008 ist sie im argentinischen Erziehungsministerium für die Koordination des „Nationalen Lesepfades“ tätig.

Dabei sei zu bedenken, dass es argentinische Kinderbücher etwa seit den 1950er-Jahren, argentinische Jugendbücher aber erst seit etwa 15 Jahren gebe. Politische Themen würden von der KJL im Allgemeinen nicht aufgegriffen⁴. Auch Susanne Allori und Mariano Medina vom KJL-Lese-förderzentrum CEDILIJ (vgl. Knobloch 2005) im argentinischen Córdoba weisen darauf hin, dass man schon allein auf Grund dieser fehlenden Tradition nicht erwarten dürfe, in der argentinischen KJL eine Auseinandersetzung mit der Diktatur zu finden, die auch nur annähernd der deutschsprachigen Auseinandersetzung in der KJL zum Nationalsozialismus entspreche⁵. Sucht man nach Gründen für das Fehlen einer Auseinandersetzung der KJL mit dem Thema Diktatur, dann muss nach Nofal auch bedacht werden, dass die argentinische KJL unter der Diktatur schwer gelitten habe, was sich bis heute negativ auswirke (Nofal 2003).

KJL in Argentinien während der Diktatur

Die Jahre der Diktatur waren in Argentinien von einer strengen Zensur begleitet und es gab, parallel zum *Verschwindenlassen* von Personen, auch einen systematischen Plan, um Bücher *verschwinden zu lassen* (vgl. ebd.).

„Die Militärs sahen sich in der moralischen Pflicht, die Kinder vor jenen Büchern zu

4 Interview mit Graciela Bialet in der *Biblioteca Provincial de Maestros*, Córdoba (Arg.), Oktober 2006 [Ph. D. Th. Knobloch]

5 Interview mit Susana Allori (Direktorin von CEDILIJ) und Mariano Medina im Zentrum von CEDILIJ, Córdoba (Arg.), Oktober 2006 [Ph. D. Th. Knobloch]

schützen, welche – nach ihrem Verständnis – die heiligen Werte wie die Familie, die Religion oder das Vaterland in Frage stellten. Ein Großteil dieser Kontrolle wurde über die Schule ausgeübt, wie in den Anweisungen zur ‚Operation Klarheit‘ ersichtlich wird [...], verfasst um *marxistische* Bücher zu finden und zu *entführen* und um die Dozenten zu identifizieren, die *subversive* Bücher empfahlen.“⁶

Da es kaum spezifische Jugendliteratur argentinischer Autoren gab, richtete sich die Zensur vor allem auf die Kinderliteratur in Argentinien, und es wurden gleichermaßen Bücher argentinischer und ausländischer Autorinnen und Autoren verboten. Unter den während der Militärdiktatur zensurierten Kinderbüchern befand sich neben Büchern der Autorinnen Laura Devetach, Beatriz Doumerc oder Brigitte Wengoborski auch die argentinische Ausgabe von Antoine de Saint Exupéry's *Der kleine Prinz* (Ministerio de Educación 2006a, 6). Bedenkt man, dass unter den verbotenen Kinderbüchern auch international renommierte Werke waren, stellt sich umso mehr die Frage, warum diese Kinderbücher von den Militärs als *gefährlich* wahrgenommen wurden. Während die Autorin Bornemann für ein aus 15 Erzählungen bestehendes Kinderbuch (Bornemann 1975) von IBBY geehrt wurde, da es sich um „ein hervorragendes Beispiel für Literatur mit internationaler Bedeutung“ (zitiert nach Ministerio de Educación 2006a, 6) handle, wurde das Buch von der Militärregierung verboten, da das Ziel der Erzählungen die Indoktrination der Leser zur Vorbereitung von „subversiven Handlungen“ sei und „die Moral, die Familie, das menschliche Wesen und die von diesem gebildete Gesellschaft“ (ebd.) angegriffen werde.

⁶ Vgl. Imaginaria N° 48, 2001; Hervorh. von Ph. D. Th. Knobloch

Das Kinderbuch *La torre de cubos* (EA 1966) von Laura Devetach, ein Sammelband mit Kurzgeschichten, wurde 1978 unter anderem wegen „konfuser Symbologie“, „ideologisch-sozialer Fragestellungen“ aber auch „grenzenloser Fantasie“ verboten, wie es in der offiziellen Begründung hieß (vgl. Nofal 2003; Ministerio de Educación 2006a, 6). Vielleicht waren es Kurzgeschichten wie *La planta de Bartolo* (Devetach 1969, 17-22), die eine derartige Reaktion hervorriefen. In dieser Geschichte verteilt der Protagonist Bartolo kostenlos Schreibhefte an arme Kinder und bringt damit den Schreibwarenhändler gegen sich auf, der sein Geschäft bedroht sieht. Als dieser am Ende der Geschichte Soldaten zur Unterstützung holt, kommen die Kinder Bartolo zu Hilfe und vertreiben den Händler. Auch wenn diese Kurzgeschichte, zumindest aus heutiger Sicht, nicht besonders *subversiv* erscheint, wird doch deutlich, dass es der Zensur offenbar darum ging alle auch nur ansatzweise politischen Bezüge und sozialkritischen Gedanken aus der KJL zu verbannen. Wie ernst es den Militärs damit war, lässt sich daran erkennen, dass beispielsweise die argentinischen Verleger des Kinderbuchs *Cinco dedos*⁷, Daniel Divinsky und Kuki Miler, kurz nach Bekanntgabe des Verbots verhaftet und 127 Tage gefangen gehalten wurden. Durch eine Einladung auf die Frankfurter Buchmesse und die Bereitstellung von Flugtickets konnten die Verleger danach Argentinien verlassen und ins Exil gehen (vgl. Imaginaria N° 48, 2001) – ein Weg, den viele argentinische Intellektuelle einschlugen, wenn sie (noch) konnten.

⁷ Vgl. dt. Ausgabe: Wengoborski 1969

Jugendsachbücher über die Diktatur

Als wahrscheinlich erste – und laut Nofal (2003) auch einzige – argentinische Publikation für Jugendliche setzte sich das 1996 erstmals veröffentlichte Sachbuch *El golpe y los chicos* (dt.: Der Putsch und die Kinder) der Kinder- und Jugendbuchautorin Graciela Montes mit dem Thema der Diktatur auseinander.

Der Band ist inhaltlich zweigeteilt. Während der erste Teil dokumentarisch über die politischen Ereignisse der Diktatur berichtet⁸, besteht der zweite Teil aus einer Sammlung von insgesamt 14 autobiografischen *testimonios*, d.h. von Berichten und persönlichen Erinnerungen an die Diktatur, die von *Kindern der Verschwundenen* stammen. Graciela Montes zählt in Argentinien zu den bekanntesten Kinder- und Jugendbuchautorinnen und hat dort seit 1977 über 80 Bücher veröffentlicht.⁹ Ihr Buch über die Diktatur nimmt unter ihren zahlreichen Werken eine Sonderstellung ein, da es zum einen ein zeitgeschichtliches Thema aufgreift und andererseits eher als Sachbuch zu bezeichnen ist und mit seinem historiografischen Ansatz das „der Literatur eigene Spiel der Fantasie“ (Nofal 2003) außen vor lässt.

Angesichts der Tatsache, dass *El golpe y los chicos* über zehn Jahre nach dem Ende der Diktatur veröffentlicht wurde ist es interessant, dass bereits ein Jahr nach der Rückkehr Argentiniens zur Demokratie in Deutschland eine Anthologie für Jugendliche zum Thema Menschenrechte mit dem Titel *Die Frauen von der Plaza de Mayo*

8 Vom Putsch (1976) über das Ende der Diktatur (1983) bis zur Aufhebung der juristischen Verfolgung der Verbrechen der Diktatur und dem Freispruch aller Verurteilten (1990).

9 Angaben nach *Imaginaria* N° 3 1999. Auch in Deutschland sind Ende der 1990er-, Anfang der 2000er-Jahre Bücher der Autorin erschienen, die sich jedoch nicht mit der Diktatur auseinandersetzen.

(Klett-Kozinowski u.a. 1984) erschienen ist. In diesem mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Lesebuch, in dem verschiedenste internationale Beiträge versammelt sind, wurden auch Briefe von Müttern und Großmüttern der Plaza de Mayo veröffentlicht, deren Kampf um ihre verschwundenen Kinder und Enkel dem Buch ihren Titel gaben.



Graciela Montes' Sachbuch über die Diktatur

„Von eher einzelnen Proteststimmen abgesehen, waren es hauptsächlich die Mütter (und Großmütter) der ‚Verschwundenen‘, die den Mut aufbrachten, dem Terrorregime die Stirn zu bieten. [...] Sie protestierten gegen das staatlich organisierte Kidnappertum und verlangten Aufklärung über Aufenthaltsort und Befinden ihrer verschwundenen Töchter und Söhne.“ (Rehrmann 2005, 248)

Graciela Montes will mit ihrem Buch die Erinnerung an die Schrecken der Diktatur wach halten. Die von der Autorin unterstrichene Notwendigkeit der Erinnerung wird vor dem Hintergrund des gesell-

schaftlichen Umgangs mit den Verbrechen der Diktatur sehr deutlich und erklärt vielleicht, wieso die erste Publikation, die dieses Thema speziell für Kinder und Jugendliche aufgreift, erst Jahre nach Ende der Diktatur erschienen ist.

Die erste demokratische Regierung nach der Diktatur setzte 1983 unter dem Präsidenten Alfonsín die Kommission CONADEP (dt.: Nationalkommission über das Verschwinden von Personen) zur Klärung von Verbrechen der Militärs ein, die ihre Arbeit 1984 mit dem Bericht *Nunca más* (dt.: Nie wieder) abschloss. Führende Mitglieder der Militärjunta wurden wegen Menschenrechtsverletzungen vor Gericht gestellt und zum Teil zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt (vgl. Lanata 2003, 661f.). Doch die Angst vor der Macht der Streitkräfte war wohl noch so groß, dass am Ende des Jahres 1986 das *Schlusspunktgesetz* (Ley de punto final) verabschiedet wurde, das keine weiteren Prozesse gegen Verbrechen während der Diktatur ermöglichte (vgl. ebd., 663-667). Nach mehreren „Rebellionen bewaffneter Militäreinheiten“ (Rehrmann 2005, 251) folgte 1987 das *Gesetz des pflichtgemäßen Gehorsams* (Ley de Obediencia Debida), das Prozesse gegen Militärangehörige wegen Verbrechen gegen die Menschenrechte während der Diktatur ab nun verbot, wenn die Täter nur den Anweisungen ihrer Vorgesetzten gehorcht hätten. Unter dem nachfolgenden Präsidenten Menem wurden *Begnadigungsdekrete* erlassen „die unter anderem die verurteilten Juntamitglieder 1990 wieder auf freien Fuß setzten“ (ebd., 252). Da es durch dieses „Gesetz des Vergessens“ (Lanata 2003, 727) somit offiziell keine Verbrechen oder zumindest keine Verbrechen der Diktatur mehr gab, mag man verstehen, dass das gesellschaftliche Klima im Zeichen der *nationalen Versöhnung* für eine Aufarbeitung des Themas und für die

Produktion von zeitgeschichtlicher Jugendliteratur nicht gerade förderlich war. Erst nach der Krise von 2001/02 und dem Staatsbankrott Argentiniens hatte sich politisch mit der Präsidentschaft von Néstor Kirchner (2003-2007) in Bezug auf den staatlichen Umgang mit der Diktatur einiges geändert. Während der Regierungszeit Kirchners, der zumindest in Bezug auf die Diktatur für eine Politik der Menschenrechte und der Erinnerung eintrat, wurden die Amnestiegesetze und Begnadigungsdekrete für verfassungswidrig erklärt und so die Wiederaufnahme von Prozessen ermöglicht (vgl. u.a. Süddeutsche Zeitung 2007). Auch wurde im Jahr 2006 der 24. März, der Tag des Putsches von 1976, zum nationalen Gedenktag erklärt.¹⁰

Didaktische Materialien aus Argentinien

Das argentinische Erziehungsministerium unter dem Minister Daniel Filmus (2003-2007) erstellte im Sinne der neuen Menschenrechtspolitik zusammen mit der Organisation der *Großmütter der Plaza de Mayo* ein didaktisches Begleitheft (Ministerio de Educación / Abuelas de Plaza de Mayo 2004) zum Kurzfilm *Puerto de Partida*. Film und Begleitheft behandeln das Thema des „Rechts der Kinder der Verschwundenen auf ihre Identität“ (ebd., 7) und die problematische Suche der Kinder nach ihrer eigenen Identität.

Der 17-minütige Kurzfilm wurde erstmals 2003 anlässlich des 26. Jahrestages der Gründung der *Abuelas de la Plaza de Mayo* im argentinischen Fernsehen präsentiert. Anhand der fiktiven Geschichte zweier Jugendlicher, die dem Verdacht nachgehen, *Kinder von Verschwundenen* zu sein, erzählt der Film „von der Angst, die oft die Suche nach der wahren Identität“

¹⁰ Vgl. www.24demarzo.gov.ar

tät impliziert und von der Notwendigkeit, sie zu finden" (ebd., 8). Das Begleitheft dazu richtet sich an Lehrer der Sekundarstufe, enthält Zeitungsartikel und Interviews über die *Kinder der Verschwundenen* und die Arbeit der *Abuelas de la Plaza de Mayo* und stellt zu den Texten Fragen, die von Schülern bearbeitet werden können. Mit der Verbreitung von Film und



Madres de la Plaza de Mayo (Foto © Ph. D. Th. Knobloch, 2006)

Begleitheft komme das Erziehungsministerium, so die einleitenden Worte des Heftes, seiner Pflicht nach, „die Bildung der Bürger zu stärken, damit nie wieder Bedingungen möglich seien“ (ebd., 5), wie sie während der Diktatur herrschten.

Von der *Abteilung für Erziehung der Regierung der Stadt Buenos Aires* und der Menschenrechtsorganisation *Memoria abierta*, der u.a. auch die Organisation *Madres de la Plaza de Mayo Línea Fundadora* angehört, wurde 2005 eine Sammlung von drei Multimedia-CDs zum Thema veröffentlicht, außerdem erschien im Rahmen des 2006 organisierten Projekts *A treinta años del golpe*¹¹ ein Heft mit

11 Vgl. www.me.gov.ar/a30delgolpe

„Dreißig Gedächtnisübungen - anlässlich dreißig Jahre seit dem Putsch“ (Ministerio de Educación 2006b). Julieta Albrieu, Mitarbeiterin des Erziehungsministeriums, unterstrich in einem Interview¹² wie wichtig es sei, die Erinnerung an die Diktatur wach zu halten:

„Es gibt viele Kinder die nicht genau wissen, was damals passierte. Sie wissen nur, dass man sich in einer Epoche gegenseitig umgebracht hat.“

Das Thema sei besonders schwierig in der Schule zu behandeln, da es die Zeitgeschichte betreffe und damit auch die Geschichte der Lehrer sei. Einige Lehrer hätten auch Angst vor den Fragen der Schüler nach ihrer persönlichen Biografie oder nach den Verbrechen des Staates. Albrieu wies auf die großen Probleme hin, die sich der politischen Aufklärungsarbeit in den Weg stellten. Die Diktatur sei immer noch ein sehr schwieriges Thema für Argentinien, und es gäbe Lehrer, Rektoren und Provinzregierungen, die derartige Materialien über die Diktatur weder verteilen noch im Unterricht verwenden würden. Die Materialien des Erziehungsministeriums würden sich aus finanziellen Gründen auch nur an öffentliche Schulen und nicht an Privatschulen richten, die aber beispielsweise im Jahr 2006 landesweit etwa 27%, in der Hauptstadt Buenos Aires sogar 49% aller Schüler unterrichteten (Ministerio de Educación, Ciencia y Tecnología de la Nación. Diniece, 2007).

Erzählende argentinische KJL zum Thema Diktatur

Die Leselisten der Regierung zur Diktatur und zum Putsch¹³ scheinen die These von

12 Interview mit Julieta Albrieu im Erziehungsministerium, Buenos Aires, vom 14.07.2006 [Ph. D. Th. Knobloch]

13 Vgl. u.a. www.24demarzo.gov.ar

Nofal (2003) zu bekräftigen, dass es in Argentinien keine zeitgeschichtliche KJL zur Diktatur gebe. Auch hier wird für Jugendliche nur auf das Sachbuch von Montes *El golpe y los chicos* (1996) verwiesen - sicherlich das bekannteste Jugendbuch zur Diktatur in Argentinien. Das erste literarische Jugendbuch *Los sapos de la memoria* von Graciela Biale (1997) ist dagegen bis heute vergleichsweise unbekannt. Das aber trotzdem 2006 in der 9. Auflage vorliegende Buch erzählt die in 19 Kapitel gegliederte Geschichte des 17-jährigen Camilo, dessen Eltern Opfer der Militärdiktatur wurden. Sein Vater wird von den Militärs inhaftiert, als Camilo zwei Jahre alt ist. Seine Mutter, die versucht, Informationen über den Verbleib des Vaters zu bekommen, wird verhaftet, als Camilo drei Jahre alt ist. Weil die Mutter ihn während ihrer Verhaftung im eigenen Haus noch schnell in einem Korb mit Wäsche versteckt, wird Camilo von den Soldaten nicht entdeckt und überlebt die Entführung der Mutter. Jemand legt das Baby danach der Großmutter vor die Haustür, bei der Camilo dann aufwächst und bis zur Gegenwart der Erzählung, etwa Anfang der 1990er-Jahre, lebt. Über seine Eltern weiß Camilo recht wenig und er beginnt an den knappen Geschichten zu zweifeln, die ihm seine Oma über deren Verschwinden erzählt: „Deine Mama und dein Papa wurde von den Militärs verschleppt; ihn haben sie zuerst verhaftet“ (Biale 2006, 13). Dabei erscheint ihm die Geschichte seiner Mutter noch rätselhafter als die seines Vaters. Während nach dem Ende der Diktatur der Familie der Sarg des Vaters zur Beerdigung übergeben wurde und Camilo das Grab des Vaters seit dem auch regelmäßig besucht, bleibt die Mutter bis in die Gegenwart verschwunden. Deshalb glaubt Camilo der Oma zwar die Geschichte über den von den Militärs verschleppten und ermorde-

ten Vater, aber die Mutter, „hat sie die Erde verschluckt?“ (ebd.) Camilo wird sich bewusst, dass ihm die Erinnerung an seine Eltern fehlt und er versucht, mehr über die Biografie seiner Eltern herauszufinden. Erst als er von einem Lehrer über den CONADEP-Bericht *Nunca más* (1984) erfährt, wird ihm klar, dass er nicht der einzige ist, der das Schicksal eines Kindes der Verschwundenen trägt, und er versucht, das ihn belastende Schweigen zu durchbrechen.

Die Erzählung spielt sich auf zwei zeitlichen Ebenen ab. Die Gegenwart, über die der 17-jährige Ich-Erzähler Camilo berichtet, ist stets einspaltig gedruckt. Über die Vergangenheit und Biografie der Eltern wird, stets zweiseitig gedruckt, durch einen Erzähler in der dritten Person berichtet. So erfährt der Leser, während er Camilos Suche nach der Erinnerung und dessen Entdeckung von neuen Informationen begleitet, quasi parallel die Geschichte der Eltern, die Camilo selbst (noch) nicht kennt. In den Kapiteln und Buchteilen, die von der Gegenwart berichten, treten neben dem Ich-Erzähler Camilo als weitere Protagonisten Oma Esther, der Bruder der Mutter Onkel Hugo, Rogelio, ein Freund des Vaters aus der Militärgefangenschaft, Camilos Freund Diego und das Mädchen Carola auf, in das sich Camilo verliebt. Die Sprache ist humorvoll und dürfte nicht zuletzt aufgrund von Wortspielen und spezifischen Ausdrücken für argentinische Jugendliche sehr ansprechend sein. Es mag gerade die unverwechselbare argentinische Alltagssprache sein, die in Verbindung mit dem ja auch spezifisch argentinischen Inhalt des Buches eine derart authentische Atmosphäre entstehen lässt, die es erlaubt, das erschreckende Thema von Verschleppung, Folter und Mord für Jugendliche aufzubereiten. Zumindest offiziell wurde das Buch nicht etwa wegen dem Thema Diktatur lange Zeit nicht ver-

legt. Es war diese Alltagssprache und dabei vor allem die Verwendung von (in Argentinien durchaus gebräuchlichen) Schimpfwörtern, die von verschiedenen Verlegern als Grund angeführt wurden, das Buch nicht zu veröffentlichen. Aber wenn ein Jugendlicher, so Bialet in einem Interview¹⁴, in dem Bericht der CONADEP (1984) gerade den Namen seiner Mutter unter den *Verschwundenen* findet, dann wird er doch bezüglich der Militärs nicht sagen „Oh, wie böse sie waren“, sondern zumindest „¡Que hijos de puta!“ (vgl. Bialet 2006, 109).

Nach dem Jugendbuch von Bialet (1997) sind mit *El año de la vaca* (2003) von Márgara Averbach und *El mar y la serpiente* (2005) von Paula Bombara nach den vorliegenden Informationen zumindest noch zwei weitere erzählende zeitgeschichtliche Jugendbücher in Argentinien über die Diktatur erschienen. Averbach behandelt das Thema der von den Militärs an fremde Eltern vergebenen *Kinder der Verschwundenen*. Anhand von Gesprächen zwischen sechs Schülern wird die Suche nach der wahren Identität von Nadja erzählt, die eigentlich Celeste heißt und in einer *falschen* Familie aufwuchs. Dabei bewirken die Entdeckungen über Nadias wahre Identität bei den Jugendlichen ganz verschiedene Reaktionen. Aber der

„bewegendste Diskurs ist sicherlich der von Nadia. Ihre Reflexionen über die verborgene Identität in einer falschen Familie, die Bestürzung, der Horror, aber auch das in der neuen Situation gewonnene innere Wohlfühl verleihen allen anderen Stimmen [...] Sinn [...] und zeigen den Schmerz aller Kinder der Verschwundenen“ (Blanco 2004).

In der Erzählung von Bombara (2005) wird vom Kindes- bis ins Jugendalter der

Prozess geschildert, in dem sich ein Mädchen ihrer Identität als *Kind eines Verschwundenen* bewusst wird. Das Mädchen, das als Kind nicht begreift wieso der Vater nicht mehr da ist, erfährt so, dass ihr bis in die Gegenwart der Erzählung verschwundener Vater von der paramilitärischen Gruppe AAA (Argentinische Antikommunistische Allianz) 1974 entführt wurde und auch ihre mit ihr lebende Mutter 1976 in einem Foltergefängnis gefangen gehalten wurde.

„Man kann annehmen, dass die Zeit nicht nur für das Mädchen aus dem Buch vergangen ist, sondern auch für die gesamte Gesellschaft, die auch in einem leidvollen Prozess die Rekonstruktion der Erinnerung vornimmt. Und es geschieht in diesem Moment des Buches, dass der Leser seine Zweifel verlieren kann, weil es einen Übergang vom Schweigen zur Wahrheit gibt.“ (Blanco 2006)

Fazit

Das Schweigen über die Verbrechen der Diktatur wird inzwischen durch die Bücher von Montes, Bialet, Averbach und Bombara gebrochen. Diese Bücher zeugen aber nicht nur von der Existenz einer *KJL zur argentinischen Militärdiktatur*. Sie stehen auch am Anfang einer *zeitgeschichtlichen argentinischen KJL*, die sich mit historisch-politisch brisanten Themen auseinandersetzt. Von einer *kritisch-wissenschaftlichen* Auseinandersetzung und von *kontroversen* Diskussionen über zeitgeschichtliche KJL ist man in Argentinien nach den Ergebnissen der vorliegenden Recherche zwar noch weit entfernt. Der Vergleich mit der entsprechenden Entwicklung im deutschsprachigen Raum macht jedoch deutlich, dass diese Auseinandersetzungen keineswegs selbstverständlich sind und vor allem, dass sie Zeit brauchen.

¹⁴ Interview mit Graciela Bialet, Córdoba (Arg.), Oktober 2006 [Ph. D. Th. Knobloch]

Primärliteratur

- Averbach, Margara: El año de la vaca. Buenos Aires: Editorial Sudamericana, 2003
- Bialet, Graciela: Los sapos de la memoria. Córdoba (Arg.): CB Ediciones, 2006 [EA 1997]
- Bombara, Paula: El mar y la serpiente. Buenos Aires: Grupo Editorial Norma, 2006 [EA 2005]
- Borneman, Elsa Isabel: Un elefante ocupa mucho espacio. Buenos Aires: Ediciones Librerías Fausto, 1975
- Devetach, Laura: La torre de cubos. Buenos Aires: Luis Farina, 1969 [EA 1966] (Illustrationen: Victor Viano)
- Klett-Kozinowski, Gisela / Koch, Helmut / Scherf, Luise / Wunderlich, Heinke (Hg.): Die Frauen von der Plaza de Mayo. Lesebuch Menschenrechte. Baden-Baden: Signal-Verlag, 1984
- Montes, Graciela: El golpe y los chicos. Buenos Aires: Ediciones Gramon-Colihue, 1996
- Wengoborski, Brigitte: Fünf Finger sind eine Faust. Berlin: Basis-Verlag, 1969 [2. Aufl.]

Sekundärliteratur

- CONADEP: Nunca Mas. Buenos Aires 1984
- Dahrendorf, Malte / Zohar Shavit (Hgg.): Die Darstellung des Dritten Reiches im Kinder- und Jugendbuch. Frankfurt/M 1988
- Dahrendorf, Malte u.a.: Das Vergangene ist nicht tot! Kinder- und Jugendbücher zum Thema Faschismus/Nationalsozialismus. Ein Verzeichnis. Bad Homburg 1994 (EA 1990)
- Dahrendorf, Malte: Klaus Kordon: Geschichte oder Zeitgeschichte? In: Beiträge Jugendliteratur und Medien, 57 (2005) H. 4, 279-284
- Knobloch, Phillip Dylan Thomas: „Por El Derecho a Leer“ – Projekte zur Leseförderung in Argentinien. In: Beiträge Jugendliteratur und Medien, 57 (2005) H. 4, 272-278
- Lanata, Jorge: Argentinos. Quinientos anos entre el Cielo y el Infierno. Barcelona 2003
- Ministerio de Educacion, Ciencia y Tecnología (Hg.): Afiche „Caso Gaspar“. Buenos Aires 2006a [beidseitiges Informationsposter]
- Ministerio de Educación, Ciencia y Tecnología (Hg.): Treinta ejercicios de memoria. A treinta años del golpe. Buenos Aires 2006b
- Ministerio de Educación, Ciencia y Tecnología / Abuelas de Plaza de Mayo (Hg.): Puerto de Partida. Cuadernillo de orientación para docentes con propuestas de Nivel Medio o EGB 3 y Polimodal. [keine Ortsangabe; vermutlich Buenos Aires] 2004 [Didaktische Lehrerhandreichung zum gleichnamigen Video]

Rehrmann, Norbert: Lateinamerikanische Geschichte. Kultur, Politik, Wirtschaft im Überblick. Reinbek 2005

Internetquellen

- Blanco, Lidia: Rezension des Jugendbuchs „El año de la vaca“ von Margara Averbach. Imaginaria No 128 - Buenos Aires, 12 de mayo de 2004: www.imaginario.com.ar/12/8/aniovac.htm (24.11.2008)
- Blanco, Lidia: Rezension des Jugendbuchs „El mar y la serpiente“ von Paula Bombara. Imaginaria No 176 - Buenos Aires, 15 de marzo de 2006: www.educared.org.ar/imaginaria/17/6/el-mar-y-la-serpiente.htm (27.10.2008)
- Imaginaria, No 3 - Buenos Aires, 14 de julio de 1999 [2005 actualizado]: Graciela Montes. Bibliografe: www.imaginario.com.ar/00/3/montes3.htm (26.10.2008)
- Imaginaria, No 48 - Buenos Aires, 4 de abril de 2001: Los libros infantiles prohibidos por la dictadura militar en Argentina. Fragmentos del fascículo Un golpe a los libros (1976-1983): www.imaginario.com.ar/04/8/prohibidos.htm (25.10.2008)
- Ministerio de Educación, Ciencia y Tecnología / Diniece: Anuario Estadístico Educativo 2006. Buenos Aires, 2007 (pdf-Veroffentlichung): http://diniece.me.gov.ar/images/stories/diniece/anuarios/Anuarios_PDF/anuario_2006PDF.zip (28.10.2008)
- Nofal, Rossana: Los domicilios de la memoria en la literatura infantil argentina: un aporte a la discusión. In: Espéculo. Revista de estudios literario. No 23, 2003: www.ucm.es/info/especulo/numero23/mem_arge.html (05.10.2008)
- Süddeutsche Zeitung: Amnestie für Junta-Mitglieder gekippt. Die Begnadigung argentinischer Militärs, die während der Diktatur gefoltert und gemordet haben, ist faktisch aufgehoben worden, 13.07.2007: www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/614/123442/ (10.11.2008)

Phillip Dylan Thomas Knobloch, Diplompadagoge und Sonderschullehrer; mehrjahri- ger Aufenthalt in Lateinamerika. Arbeitete als WHK an der Universität Köln und promoviert dort über argentinische Pädagogik (phillip.knobloch@uni-koeln.de)